

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint **vierteljährlich** am **Donnerstag** und **Sonntag** abends. **Bezugspreis** vierteljährlich 1 Mark. **Durch die Post bezogen** 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis **vermiltags 10 Uhr**. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. **Tabellarischer Satz** nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 82.

Mittwoch, den 8. Juli 1908.

7. Jahrgang.

Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im „Gasthofe zum goldenen Ring“ Moritzdorf sollen **Mittwoch, den 8. Juli 1908, von nachmittags 2 Uhr an** 2355 w. Stämme 11/44 Zentimeter Mittelfst., 18 w. Röhler 12/24 Zentimeter Oberst., 2036 w. Röhler 8/36 Zentimeter Oberst., 272 ficht. Drehhänge 8/15 Zentimeter Unterst., 10 ficht. Reisbäume 7 Zentimeter Unterst. und

Donnerstag, den 9. Juli 1908, von vormittags 9 Uhr an 1 Km. h. u. 100 Km. w. Brennweite, 3 1/2 Km. h. u. 839 Km. w. Brennweite, 45 1/2 Km. Röhler, 423 1/2 Km. w. Röhler, 66.0 Wäldert. w. Brennweite, 6 Km. w. Stöcke, auf den Kahlschlägen in den Abt. 28 u. 76, in den Durchforstungen der Abt. 46, 66, 67, 70 u. 72 u. Einzelhölzer in den Abt. 23, 30, 45 u. 75 bis 78 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Okrilla und Moritzburg, am 24. Juni 1908.

Rgl. Forstrentamt.

Einhebung der katholischen Kirchenanlagen auf 1908 betr.

Die katholischen Kirchenanlagen sind von den Beitragspflichtigen in der denselben bereits bekanntgegebenen Höhe bis spätestens

20. Juli dieses Jahres

an die hiesige Odsteuereinnahme zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren. **Ottendorf-Moritzdorf, am 2. Juli 1908.**

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 7. Juli 1908.

Die alten Fünzigpfennigstücke mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Doch werden sie noch bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken angenommen und umgewandelt.

Wachau. Der Bezirkslehrerverein Nabeberg Umgebung hielt am Sonnabend eine Versammlung in der Schule zu Wachau ab. Nach Besichtigung des modern eingerichteten Neubaus des Lehrers Zimmermann eine Lehrstunde aus dem Gebiete der Naturgeschichte. Der Vorsitzende des Bezirkslehrervereins Herr Lehrer Schwalb (Nabeberg) begrüßte die Teilnehmer, insbesondere Herrn Schulrat Dr. Lange (Dresden) und Herrn Rittergutsbesizers Kühne (Wachau), einen warmherzigen Freund der Volksschule und ihrer Lehrer. Man beschloß später den herrlichen Rittersgutspark, wo der Lehrergesangverein unter der Leitung des Herrn Lehrers Werner einige Chorgesänge in trefflicher Weise zum Vortrag brachte. In der Nachmittagsversammlung im Gasthof zum Anker hielt Herr Lehrer Lehmann einen Vortrag über Unterricht und Volksschullehrer.

Königsbrück. Am Freitag nachmittags um 5 Uhr sind hier zwei Zigeuner, August Wagner aus Oberschöna und Robert Schubert aus Ebermannsdorf die, jetzt im hiesigen Amtsgericht interniert waren, entwichen. Dieselben waren im Wäschhause des Amtsgerichts mit dem Waschen ihrer Anstaltskleidung beschäftigt worden und haben eine Gelegenheit benutzt, auszubringen. Die Anstaltsleiter nahmen ihren Weg durch den Garten über die Planie in der Richtung nach Hödenberg zu. Trotz sofortiger Verfolgung konnten sie noch nicht aufgegriffen werden.

Waldenitz. Am Sonnabend nachmittags veranlaßte der in der Bandfabrik der Firma Friedrich Schäfer und Co. beschäftigte 18-jährige Bandweber Jernsel von hier. Er geriet mit der rechten Hand in die Kammer des Stuhles und verlegte sich außer Hautschürfungen herab, daß an drei Fingern Glieder abgenommen werden mußten. In Großhörsdorf ist im Hause Nr. 230 ein Einbruchdiebstahl vorüber, wobei dem Dieben eine Menge Geldes in die Hände gefallen ist. Sie haben ihren Eingang durch ein Fenster in die Wohnstube genommen und sind auf demselben Wege wieder verschwunden.

Nabeberg. Kriegsminister Freiherr von Schönerbecher am Sonnabend mit mehreren Offizieren das dem Rittersgutbesizers Kühne gehörige Gehöft Wachau. Der Herr Minister

sprach sich über die musterghütige Anlage und Einrichtung sehr lobend aus.

Dresden. Zwischen der Heilsarmee und dem hiesigen Bistum sind Differenzen ausgebrochen. Zahlreiche Gastwirte haben in ihren Lokalen Plakate ausgehängt, nach denen sie den Verkauf des Kriegsrufes und das Einsammeln von Geldern für die Zwecke der Heilsarmee in ihren Lokalen verbieten. Der Beschluß, diese Plakate auszuhängen, wurde in einer kürzlich stattgefundenen Gesamtsitzungsbesprechung der vereinigten Gastwirte- und Saal- und Kegelvereine Dresdens und Umgebung gefaßt. Die Wirte nehmen an, daß die Heilsarmee eine dem Bistum feindliche Haltung einnimmt und wollen infolgedessen nicht länger eine abwartende Stellung hiezu einnehmen, da sie glauben, daß die Ziele und Aufgaben darin gehen, das Wirtegewerbe geschädigt zu werden und zu mißbilligen. Infolgedessen hat der Gesamtvorstand 2000 Plakate drucken lassen und in den Restaurants und Saalgeschäften verteilt. Der Grund dieses Vorgehens der hiesigen Wirte ist der Zeitung der Heilsarmee nicht bekannt und der Kapitän Holm will sich infolgedessen mit der Zeitung der hiesigen Gastwirtevereine ins Einvernehmen setzen, um die Aufhebung dieser Plakate zu erzielen.

In der Zentralausspannung an der Palmstraße brach auf unermittelte Weise Feuer aus, das den mit Gütern vollbeladenen Wagen des Botenfahrers aus Geising ergriff und total einäscherte. Der Besitzer erlitt erheblichen Schaden da er nicht versichert hatte.

Nabeberg. 25 Jahre vollendeten sich Anfang dieses Monats, daß Herr Stadt- und Sparkassenkassier Clemens Gath als Kassensammler amtiert. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar sehr reich beschenkt und beglückwünscht. Auch seitens der Stadtgemeinde und Stadtverwaltung ward ihm als höchstes Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um das Kassenswesen der Stadt eine wertvolle alteutsche Standuhr überreicht.

Zeitheim. Hier entstand am Sonnabend kurz nach Mittag in dem zum Anwesen der Frau verw. Rieger gehörigen Seitengebäude ein Brand, der sich rasch über den Dachstuhl verbreitete und diesen vernichtete. Das Seitengebäude war mit Holzvorräten gefüllt und das in diesem Gebäude untergebrachte Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer ergriff schließlich auch noch die Scheune, die ebenfalls zum größten Teile eingestürzt wurde.

Chemnitz. In dem Grundstück Platanenstraße 7 stürzte ein im Hofraum aufgestapelter Breiterloß um und verschüttete vier im Hofe

spielende Kinder. Die drei Jahre alte Tochter des Glasermeisters Schumann erlitt einen Schädelbruch, ein dreijähriges Töchterchen des Schlossers Jungmann einen Bruch des rechten Oberarmes, die elf Jahre alte Tochter des Materialwarenhändlers Koppel Hautabschürfungen im Rücken; der zwei Jahre alte Bruder der schwerverletzten Schumann kam unverletzt davon.

Auf dem alten Friedhofe beobachteten Arbeiter einen verdächtigen Menschen, der sich an einem Grabdenkmal zu schaffen machte. Als er sich entfernt hatte, forschten sie nach und entdeckten eine Anzahl wertvoller Schmucksachen, die in ein Taschentuch eingewickelt im Grabhügel versteckt waren. Ein herbeigeholter Schatzmann verhaftete den Gauner, der, wie sich ergab, die Schmucksachen in der Nacht zum 2. Juli in Buchholz-Friedewald bei Moritzburg durch Einbruch erlangte. Es handelt sich um einen mit Zuchthaus wiederholt bestraften 39 Jahre alten Fleischer und Handarbeiter aus Oberlangwitz.

Mittweida. Ein dreifacher Einbruchdiebstahl ist vorgestern vormittags in der hiesigen katholischen Kirche verübt worden. Während die Gottesdienste ist man in das zur Wohnung des Pfarrlichen gehörige Expeditionszimmer eingedrungen und hat zwei Schreibtische erbrochen. Bestohlen wurden über 400 M. Bargeld und für etwa 30 M. Postwertzeichen.

Werdau. Als am Sonnabend Mittag sich die Hausfrau Ehefrau Pöckert aus Könnitz, welche vom hiesigen Wochenmarkte nach Hause begab, wurde sie unterwegs von einem jungen Strolch angehalten und mit Erschießen bedroht, wenn sie nicht ihre gesammte Barschaft herausgäbe. Die erschrockene Frau gab in ihrer Angst auch ihren ganzen Geldbeutel an den Strolch heraus, worauf dieser die Flucht ergriff. Die Polizei der gesammten Umgegend wurde von dem Raubfall sofort in Kenntnis gesetzt.

Aus der Woche.

Alle, die von dem Weineidprozess gegen den Fürsten Eulenburg gespannt aufschauen erwarteten, sind enttäuscht worden. Glücklicherweise, kann man getrost sagen; denn so sehr man immer im Interesse der Rechtssicherheit Wert legen mag auf die Öffentlichkeit des Verfahrens, so sehr muß man gerade in diesem Prozeß ihren Ausschluß begrüßen, nicht des Angeklagten wegen, sondern der Gesamtheit halber. Die Dinge, um die es sich hinter den peinigend verschlossenen Türen des Reichsgerichtssaales handelt sind hinreichend bekannt, vielleicht allzu bekannt, und niemand kann daran liegen (ausgenommen vielleicht Herrn Gatten der sich als Verleugter betrachtet), daß sich der breite Schlammschwall noch einmal zum Schaden des deutschen Volkes über das Land und sogar über seine Grenzen ergießt. Der Prozeß wird keine besonderen Lehren zeitigen, nicht einmal solche Tatsachen ans Licht bringen, die Anspruch auf allgemeine Gültigkeit haben. Ist gegen das Gesetz verstoßen worden, so wird der Gesetzesübertreter seine Strafe finden, und zwar er, wie er behauptet, verkleumdet, so wird im Licht der Öffentlichkeit sein Name rein gewaschen werden. — Noch längeren Debatten hat die französische Kammer in die vom Marineminister Thomson geforderte Flottenvermehrung gewilligt. Bemerkenswert war seine Rede, die er aus diesem Anlaß hielt, wegen ihrer scharfen Spitze gegen Deutschland. „Wir werden in einem etwaigen Kriege mit Deutschland zur See den ersten Angriff erleiden und dürfen uns deshalb nicht überraschen lassen.“ Auch hier ging wieder das deutsche Schreckgespenst aus. Aus Furcht vor Deutschland, so schreibt der „Gaulois“, treibt die Regierung keine engerische Marokkopolitik, aus Furcht vor Deutschland stürzt sie das Land in unabsehbare Nöten! — Und wie in Frankreich, so ist es auch in England. Aus Furcht vor dem Germanenland werden

Schiffe über Schiffe gebaut, wird ein Bündnis nach dem andern geschlossen, läßt man Rußland in Persien, Frankreich in Marokko gewähren und hofft daß im Notfall sich alle Freunde dankbar erweisen und auf Deutschland losgeschlagen werden. Und während so gegen Deutschland gearbeitet wird, wundert man sich in Petersburg, Paris und London, daß wir noch sind und nennt uns übertrieben nervös.

Sind wir's wirklich? Ein Volk, das mit mehr denn 80 Millionen rußlos vorwärts strebt, sich seiner Kraft bewußt ist und schon aus Selbsterhaltungstrieb den Frieden von ganzen Herzen wünscht, kann ruhig Tintenpatente, das Auslandes ertragen und abwarten, ob das Wegnes Scharf's Schwert, das dauernd klirrt, tatsächlich aus der Scheide fährt. — Die russische Duma schließt demnach ihre Tagung. Aus diesem Anlaß hat der Zar den Präsidenten Gornjakow empfangen und sich von ihm über die Parlamentsarbeiten Bericht erstatten lassen. Mit großer Genugtuung äußerte der Zar, daß das junge Parlament nicht mehr seine Aufgabe in wüsten Redeschlachten zu erfüllen strebe, sondern in erster g-gesetzgeberischer Arbeit. Die Ablehnung der Flottenvorlage und die überaus scharfe Kritik am Kriegsministerium, die in der Duma stattfand, erwachte der Zar nicht. Er wünschte dem Parlament Glück und erklärte, daß an eine Aufhebung der dritten gesetzgebenden Versammlung von keinem Regierungsmitgliede und von ihm selber nicht gedacht werde.

Nach den Aufregungen, die in ganz Europa die Monarchenbegegnung in Neapel mit sich brachte, hat sich jetzt wieder Ruhe eingestellt. Desto toller sieht es in Asien und Afrika aus. Der Schah von Persien, der sein Parlament durch ein Bombardement zur Anerkennung seiner höheren Weisheit gezwungen hat, steht jetzt gänzlich unter russischem Einfluß. Dieser zielt natürlich darauf ab, die vom verstorbenen Schah gegene Verfassung wieder aufzuheben, und nichts ist dem Schah erwünschter. Man bezweifelt mit Recht, daß die augenblicklich, aufgehobene Verfassung wieder hergestellt wird. Ohne Zweifel hat sich die Regierung des Zaren, deren Einfluß in Asien seit dem mandschurischen Kriege ständig im Rückgang war, hier durch eine mit nicht einwandfreien Mitteln durchgeführte Hintertür wieder in die asiatische Frage eingeschmuggelt. Und wie die persische Regierung, so wird bald die chinesische erfahren, daß das Russenreich bei Wulden Tuschima zu Lande und zu Wasser zwar geschlagen, aber nicht besiegt worden ist. Mit erneuter Kraft tritt Rußland (gedeckt durch das Abkommen mit England) in die asiatische Politik. Wird es aber dieses Mal seinen Platz behaupten? Wer auf russischen Werften die Arbeiten, im russischen Generalstab die feberhafte Tätigkeit sieht, wird wissen was die Zukunft birgt. „Im Entscheidungslampf“, so hat neulich ein hoher Würdenträger gesagt, „zwischen der weißen und der gelben Kasse wird Rußland der Bannerträger Europas sein.“ — In Marokko ist Muley Hafid Sieger geblieben. Vergebens hat sein entthronter Bruder Abd ul Aziz ver sucht, Truppen für sich zu gewinnen. Nur Frankreich unterstützt ihn noch, kann aber im innern des Landes naturgemäß nichts ausrichten. Wie verlanget, haben die Mächte beschlossen, Muley Hafid nicht anzuerkennen. Wenn sich diese Meldung bestätigt, so ist Marokko durch diesen Beschluß zum völkerrechtlichen Ungetüm geworden. Im Lande haucht ein Sultan, dem das Volk anhängt. Er erläßt Befehle und treibt Steuern ein. Die Mächte aber erkennen einen andern als Herrscher an, mit ihm, dem Mann ohne Land, verhandeln sie, obwohl er nicht in der Lage ist, sein Land zu vertreten. Wie lange noch wird die unselige Marokkofrage wie ein Gespenst durch die Diplomatenkabinets spuken? Alle papierernen Abmachungen werden durch die Macht der Ereignisse als überflüssig erwiesen.